

Verzeichnis künftig erscheinender Bücher, welche in dieser Nummer zum ersten Male angekündigt sind.

F. W. Brockhaus' Sort. in Leipzig. 60386	Heinrich Minden in Dresden. 60376	Verlag der Albumstiftung (Carl Hinstorff's Verlag) in Berlin u. Rostock. 60059
L'Ennemi. Vom Verfasser von „Avant la bataille“.	v. Roberts, Unmusikalisch und Anderes. 2. verm. Aufl. (Min.-Ausg.)	Meine Welt. Hrsg. von W. Eid. Bd. I. Buchwald, Hans, Herzensrättsel. Hinrichsen, Adolf, de Evers. 2. Aufl. (Nachtrag aus Nr. 271 d. Bl.)
H. Foerster's Verlag in Görlitz. 60381	Eugen Peterson in Leipzig. 60392	Carl Ziegenhirt in Wülheim a/Ruhr. 60326
Foersters Rundschau f. Bücherfreunde.	Köhler, Joseph Bärenfuß. Eine Märchen- erzählung für die Jugend.	Schaade, A., Lehrb. d. deutschen Sprache f. Militär- u. Civilantwärt. 2. Aufl. -- Lehrb. d. Geographie. 3. Aufl.
C. C. Reinhold & Söhne in Dresden. 60379	G. Schönfeld's Verlagsbuchh. in Dresden. 60374	
Kinderlaube 1887. (25. Jahrg. Jubiläumssbd.)	Raumann, L., Systematik der Kochkunst. 2. verb. Auflage.	

Nichtamtlicher Teil.

Die Graphik auf der Augsburger Ausstellung.

Von Arnold Kuczyński.

Die schwäbische Kreis-, Industrie-, Gewerbe- und kunsthistorische Ausstellung, welche zu Augsburg vom 15. Mai bis 30. September d. J. gedauert, hat auch auf dem Gebiete der Graphik so außerordentlich viel des Anziehenden geboten, daß ein Bericht für die Leser des Börsenblattes von großem Interesse sein dürfte, besonders für jene, die an der Hand unserer Vorfahren ihre Studien zu treiben lieben. Schwaben hat in der zweiten Hälfte des 15. und im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts auf dem Gebiete der Malerei, des Holzschnittes für die Holztafeldrucke, der Buchdruckerkunst, wie für die Ausschmückung der Bücher so Bedeutendes geleistet, daß eine Vorführung dieser Erzeugnisse als Ganzes in dieser provinziellen Begrenzung von ganz besonderem Reize war. Der Besuch der Ausstellung war ein außerordentlicher. Augsburg hat seit Beginn derselben einen Zufluß von Menschen gesehen, wie er kaum erwartet wurde. Besonders war es die kunsthistorische Abteilung, die durch ihren Reichtum an Schätzen der Kunst auf allen Gebieten derselben den Hauptanziehungspunkt abgab.

War es auch nicht möglich, die schwäbischen Erzeugnisse des bayerischen Nationalmuseums in München und jene anderer bayerischer Museen zu erhalten, so wetteiferten die städtischen und kirchlichen Behörden Schwabens und Württembergs, sowie der Adel und die besitzenden Bürger dieser Provinzen, ihre Kleinodien herzugeben, die, größtenteils schwäbischen Ursprungs, eine Ausstellung ermöglichten, deren Gesamtbild uns mit Bewunderung vor jener Zeit verweilen ließ, die Schwabens Größe für alle Zeiten unsterblich macht.

Der unermüdlichen Thätigkeit des Herrn Galleriekonservators Eduard von Huber und des Herrn Antiquars Albert Fidelis Butsch, des verdienstvollen Verfassers der »Bücherornamentik«, verdanken wir zum größten Teile die Herbeischaffung aller jener Schätze. Gleich Bienen durchzogen beide unser Land, um an den Kelchen aller jener zu saugen, die im Besitze von Kostbarkeiten sind, und diese zur Hergabe derselben für die Ausstellung zu veranlassen. Welche Erfolge sie erreichten, hat die Ausstellung bewiesen. Sie beide können mit stolzem Bewußtsein behaupten, daß ohne ihre Mithilfe die kunsthistorische Abteilung nicht das geworden wäre, was sie wurde, und deshalb sei diesen beiden Männern auch hier für den Genuß gedankt, den sie uns bereitet haben.

Wenn ich hier die Malerei mit in meinen Bericht ziehe, so geschieht es hauptsächlich deshalb, weil die bedeutendsten Maler der schwäbischen Schule entweder auch selbst in Kupfer gestochen oder in Holz geschnitten oder auf diese beiden Künste derartigen Einfluß übten, daß ohne ihre Erwähnung meine Skizze unvollständig wäre.

Der hervorragendste Maler war Martin Schongauer,

dessen Geburtsort nach den neuesten Forschungen Kolmar und nicht Augsburg ist. Nachdem er bei den Niederländern in die Schule gegangen, war er fast immer in seiner Vaterstadt thätig. Ich erwähne seiner, weil außer der berühmten »Madonna im Rosenhag« (Nr. 1.), diesem wohl großartigsten, wenn auch nicht gerade formschönen Gemälde, noch zwei Altarflügel (Nr. 2.) aus dem Schongauermuseum zu Kolmar ausgestellt waren. Auch eine interessante Verkleinerung der »Madonna im Rosenhag« aus dem Besitze des Professor Sepp in München war zu sehen, die der Besitzer ebenfalls Schongauer zuschreibt. Hieran zu zweifeln, dürfte wohl erlaubt sein. Welchen Schatz von Stichen Schongauer selbst gefertigt, ist allgemein bekannt. Seine bahnbrechende Thätigkeit auf diesem Gebiete ist leider in der Ausstellung ganz unberücksichtigt geblieben, weil die Forderungen einiger Kupferstichkabinette bezüglich der Sicherheit unerfüllbar waren.

Der zweite hervorragende Augsburger Meister ist Hans Holbein der Ältere, der Vater des jüngeren Holbein. Von ihm waren 14 Gemälde (Nr. 3—16) ausgestellt, die einen wertvollen Einblick in die umfassende Thätigkeit dieses unermüdlichen Mannes gewährten. Besonders Interesse erweckten die drei aus der ehemaligen Kaisheimer Kapelle in Augsburg, dem späteren Cottaschen Hause am Frauenthor, stammenden Bilder (Nr. 15 und 16), die aus zweierlei Besiz hier wieder vereinigten Altarflügel, ebenso das »Epitaphbild für Bürgermeister Ulrich Schwarz« (Nr. 14) durch die prachtvolle Charakteristik der Köpfe. Auf der Krönung Mariä (Nr. 15a.) befindet sich die bisher nicht erklärte Inschrift »Holbain Leo«. Auch eine sehr schöne, ihm zugeschriebene Federzeichnung auf Papier (Nr. 2295), den Werkmeister der Augsburger St. Ulrichskirche, Burkhard Engelberger, mit der Jahreszahl 1508, vorstellend, sowie eine geistreiche Silberstiftzeichnung, sein Selbstporträt mit wallendem Haar (Nr. 2296), waren ausgestellt.

Von Hans Holbein dem Jüngeren, dem großen Sohne Augsburgs, der seiner Vaterstadt schon als Jüngling den Rücken gekehrt, und dem hier ein Denkmal zu errichten mit vieler Wärme soeben in Vorschlag gebracht wird, war nur ein Porträt (Nr. 16a) vorhanden.

Von Gumpolt Gütlinger (ca. 1460—1522), einem der bedeutendsten Zeitgenossen des älteren Holbein, sahen wir unter Nr. 17 bis 19, Gemälde von hervorragendem Können.

Von Hans Burgkmair sahen wir fünf Gemälde (Nr. 20—24), die uns des Meisters Kunst in ihrem besten Lichte zeigten. Das Törringsche Familienporträt, ein Erzeugnis von großer Frische und liebevoller Ausführung, wird vielfach als nicht von Burgkmair herrührend angesehen. — Christoph Amberger glänzte durch drei Nummern (25—27), worunter ein Portrait von Anton Welser und ein Fuggerportrait. Das unter Nr. 151 ausgestellt gewesene Portrait einer Fuggerin, ein hervorragend schönes Bild, soll nach der Meinung von Kennern zweifellos von Amberger sein. — Hans Schüle von Ulm (1468—1502), ein wenig gefannter